

gehalten, von Anderen als Grabstätte Ludwig's des Deutschen erklärt und der Zeit um 880 zugeschrieben*). Es ist eine zweistöckige Anlage, unten mit offenen Arkaden zwischen vorgelegten Wandfäulen mit Composita-Kapitälern, oben mit kleinen Fenstern zwischen cannelirten ionischen Pilastern, die statt der Blendbögen durch spitze Giebel verbunden sind. Ein Consolengesims bildet den Abschluß, die Flächen aber sind mit einer Täfelung von rothem und weißem Marmor nach Art byzantinischer Bauten bekleidet.

In den übrigen Kirchenbauten der Karolingerzeit hielt man sich an die Ba-
 filikenform, wie noch jetzt einzelne Reste bezeugen. In Nieder-Ingelheim hat
 sich von der ehemaligen Palaftkapelle der Triumphbogen des Mittelschiffs erhalten; Säulenkapitälern in mühsam korinthisirenden Formen bewahrt das Museum zu Mainz, mehrere Säulenschäfte sieht man im Schloßhof zu Heidelberg. Die größte Verwandtschaft mit diesen Formen findet man an den Kapitälern der Justinskirche zu Höchst, einer ansehnlichen Säulenbasilika, deren Entstehung unter dem Mainzer Erzbischof Otgar (826—847) bezeugt ist**). Die Kapitälern der zehn Schiffsfäulen zeigen dieselbe strenge und mühsame Nachbildung des korinthischen und dazu einen kämpferartigen Aufsatz, der gleich dem zu Nieder-Ingelheim mit Cannelirungen bedeckt ist (Fig. 365). Neuerdings ist sodann in der Klostersruine zu Steinbach im Odenwalde mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Ueberrest der im J. 821 eingeweihten Einhardsbasilika von Michelstadt nachgewiesen worden***). Originell besonders zeigt sich die Anlage der wohl erhaltenen Krypta, die mit ihren durch tonnengewölbte Gänge verbundenen einzelnen Oratorien an die Kapellen und Arcofolien der römischen Katakomben erinnert. Die Pfeilerarkaden ihres Mittelschiffes sind in römischer Technik hergestellt; die drei Schiffe schlossen in altchristlicher Form mit drei halbrunden Apsiden. Verwandte Technik verrathen die Pfeilerarkaden der Abteikirche zu Seligenstadt, in welcher ebenfalls noch der Kern einer von Einhard um 828 gestifteten Kirche vorliegt. Dem Ausgang der karolingischen Epoche dürften sodann die Kirchen auf der Insel

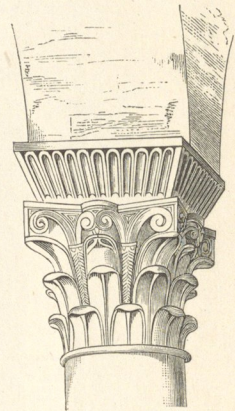


Fig. 365. Kapitäl aus der Kirche zu Höchst. (Falk u. Heckmann.)

Reichenau im Bodensee angehören, von welchen später im Zusammenhange mit den frühromanischen Bauten zu reden ist. Um uns eine vollständigere Vorstellung von den größeren Klosterbauten jener Zeit zu geben, hat sich glücklicher Weise aus jenen Tagen ein Grundriß erhalten, welcher für den Neubau der Abteikirche zu S. Gallen†) von einem Baumeister am Hofe Ludwig's des Frommen um das Jahr 820 entworfen wurde und noch auf der dortigen Bibliothek aufbewahrt wird. Hier zeigt sich die Form der flachgedeckten, dreischiffigen Basilika mit

Kirche zu St. Gallen.

*) Vgl. *Friedr. Schneider*. Ueber den Karolingerbau in Lorsch. *Corresp.-Bl. des Gesamtver. der Gesch. u. Alterthumsv.* 1876 Nr. 6, 1878 No. 1. — *G. Schaefer*. Die Karolinger-Grabkapelle zu Lorsch. *Monatsschrift für rheinische u. westfälische Gesch. und Alterth.-Kunde* 1875.

**) *Falk u. Heckmann* in den *Geschichtsblättern für die mittelh. Bisthümer*. 1884. Nr. 2.

***)) Durch Dr. *Schäfer* in v. *Lützow's Zeitschr.* IX, 129 ff.

†) Im Facsimile herausgegeben von *F. Keller*, Bauris des Klosters von St. Gallen vom Jahre 820. Zürich 1844.